



Eine ganze Schule lernt Erste Hilfe

Rekordverdächtige Aktion in Regensburg

Unter Anleitung von ASB und ASJ hat in Regensburg Ende Oktober eine ganze Schule Erste Hilfe gelernt. Das besondere Projekt zum Jahr der Ersten Hilfe ist bei Schülern und Lehrern gleichermaßen gut angekommen und weckt nachhaltiges Interesse.

„Wenn das Lied beginnt, drückt Ihr den Brustkorb der Übungspuppe im Takt der Musik. Und vergesst nicht: Wenn Ihr 30 Mal gedrückt habt, beatmet Ihr zwei Mal“, ruft ASB-Ausbilder Burkhard Ringlein den Schülerinnen und Schülern zu und startet die Musik. Sofort legen zehn Mädchen und Jungen der 7. Klasse der Clermont-Ferrand-Mittelschule in Regensburg los. Statt Mathe und Deutsch lernen sie und alle ihre Mitschüler drei Tage lang Wiederbelebung und Wundversorgung. In einem Klassenraum lassen sich derweil ihre Lehrer und die Verwaltungskräfte der Schule in einem Spezialtraining zu betrieblichen Ersthelfern ausbilden.

Die Ausbildung der Schüler und Lehrer haben 20 Mitarbeiter des ASB, der ASJ (Arbeiter-Samariter-Jugend) und der ASB-Schulen Bayern übernommen. Sie kommen aus der ganzen Republik und haben sich – als Beitrag zum Jahr der Ersten Hilfe im ASB – bereit erklärt, bei der Aktion „Eine ganze Schule lernt Erste Hilfe“ ohne Aufwandsentschädigung zu arbeiten. 320 Schüler und 40 Erwachsene haben sie vom 28. bis 30. Oktober 2015 zu sicheren Ersthelfern ausgebildet.

Weltrekordverdächtige Aktion

„Dies könnte ein Weltrekord sein“, berichtet Herbert Münch, Vorstandsmitglied der ASJ und Konrektor der Clermont-Ferrand-Mittelschule,

„bisher hat noch nie eine ganze Schule die Ausbilder zu Ersthelfern gemacht.“ Auch der Regensburger Schulamtsleiter Heribert Stautner ist ins Haus gekommen, um sich ein Bild von dem Projekt zu machen, und meinte anschließend: „Ich habe großen Respekt davor, dass die Schule, die Eltern und der ASB gemeinsam dieses einmalige und äußerst sinnvolle Projekt gestemmt haben. Die Aufgabe der Schule ist es, Kompetenzen auch im lebenspraktischen Bereich zu vermitteln. Dazu gehört auch die Erste Hilfe.“

Mit der Erste-Hilfe-Aktion folgt die Regensburger Schule einer Empfehlung der Kultusministerkonferenz vom letzten Sommer. Diese rät, für Schüler ab der 7. Klasse ein zweistündiges Reanimationstraining pro Schuljahr anzubieten. „Doch wir haben die Empfehlung der Kultusministerkonferenz getoppt, da wir schon Fünft- und Sechstklässler einbezogen haben und unsere Ausbildung sogar über drei Tage geht“, erklärt Münch stolz.

Realitätsnahe Übungen

Höhepunkt ist der Erste-Hilfe-Parcours, bei dem die Schüler an ver-

schiedenen Stationen Aufgaben lösen müssen: So üben sie bei Ausbilder Volker Huhn, wie sie bei einer Person, die Feuer gefangen hat, mit einer Wolldecke die Flammen ersticken können. Bei einer anderen Station wird der Einsatz eines Automatisierten Externen Defibrillators (AED) ausprobiert. Besonders beliebt ist bei den Schülern die Station mit der realistischen Unfalldarstellung (RUD). Hier schminkt ihnen ASB-Ausbilder Andreas Weise täuschend echte Brand- und Schnittverletzungen auf Hände, Arm oder Gesicht. Die aufgemalten Verletzungen sollen Ersthelfern die Angst vor Blut und echten Wunden nehmen. Nach der RUD geht's zur Verbandstation.

„Verbinde mir bitte die andere Hand, wo ich keine aufgemalte Wunde habe“, bittet Cem seinen Mitschüler. Eine blutige Schraube steckt in der Hand des 14-Jährigen. Die gruselige Verletzung ist einfach zu schön, um sie durch einen Verband zu zerstören. Als Cems Klasse die Verband-

station verlässt, ist bei jeder Schülerin und jedem Schüler ein Körperteil verbunden. Die Zahl der „Verletzten“ an der Schule scheint von Stunde zu Stunde zuzunehmen – der Spaß an Erster Hilfe auch.

Am dritten Tag können die Schüler ihr Wissen noch einmal in Fallbeispielen anwenden. In verschiedenen Räumen sind typische Unfallsituationen mit geschminkten „Verletzten“ nachgestellt. Hier können die Kinder und Jugendlichen realitätsnah erproben, was sie gelernt haben. So müssen sie einem Lehrer helfen, der einen Herzstillstand erlitten hat, oder einen Mitschüler versorgen, der sich den Finger an der Standbohrmaschine im Werkraum verletzt hat und stark blutet.

„Jetzt geht es erst los“

Zum Schluss überreicht Rektor Manfred Lehner den stolzen Schülern und Lehrern Erste-Hilfe-Bescheinigungen. Doch mit der Übergabe der Zertifikate ist die besondere Aktion



Herbert Münch, Konrektor der Clermont-Ferrand-Mittelschule und Vorstandsmitglied der ASJ, hat die Erste-Hilfe-Aktion angestoßen.

längst nicht abgeschlossen. „Eigentlich geht es jetzt erst richtig los“, erklärt Manfred Lehner, „denn wir möchten einen Schulsanitätsdienst an unserer Schule einführen und sind dafür auch schon im Gespräch mit der Arbeiter-Samariter-Jugend, die den Schulsanitätsdienst betreuen würde.“ Nach dem Erfolg des Projekts werden sich bestimmt genug Freiwillige zum Schulsanitätsdienst melden – da sind sich alle Beteiligten sicher. ■

Text: Astrid Königstein
Fotos: ASB/Timm Schamberger



Erst werden den Schülern Verletzungen geschminkt, dann lernen sie, sich gegenseitig zu verbinden.



Bei der Station Schulsanitätsdienst testen Schüler, wie man Blutdruck misst. Dies ist Bestandteil der Ausbildung zum Schulsanitäter.